

Gräber spiegeln Stadthistorie

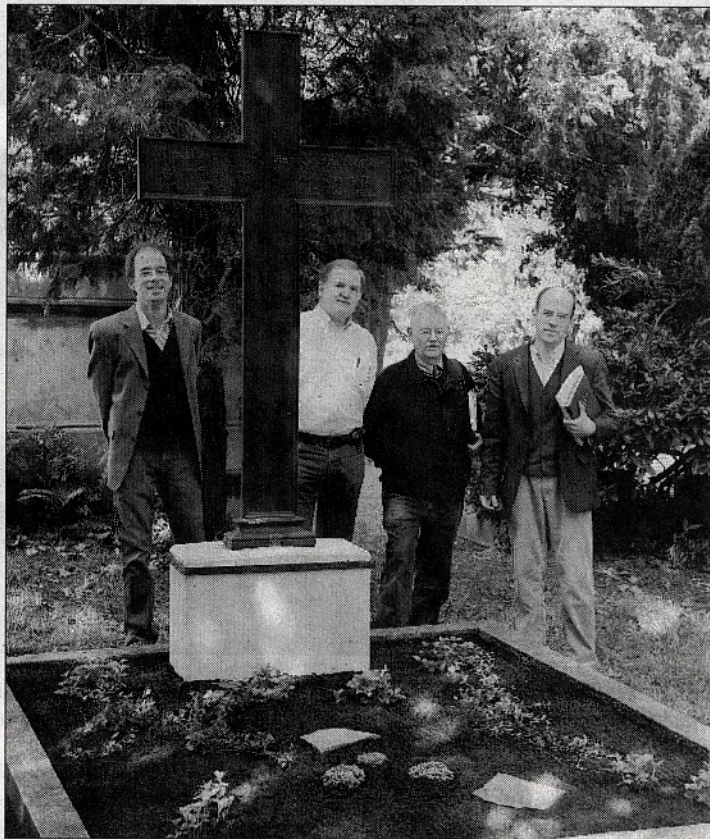
Goethe-Gesellschaft pflegt Ruhestätte von Dr. Maximilian Jacobi

von GÜNTER WILLSCHIED

SIEGBURG. Nicht jedes Grab auf dem alten Friedhof an der Johannesstraße ist so fein herausgeputzt wie die Ruhestätte von Dr. Maximilian Jacobi. Und das ist der Siegburger Goethe-Gesellschaft zu verdanken, die im vergangenen Jahr die Patenschaft für das Grab übernommen hat. Schließlich war der berühmte Psychiater, Gründungsdirektor der ersten „Provinzial-Irrenheilanstalt“ auf dem Michaelsberg ein Weggefährte und Freund von Johann Wolfgang von Goethe. Auch deshalb ist die Grabstätte wie viele andere an der Johannesstraße ein Zeugnis der Stadtgeschichte. Die lasse sich, meinen Andreas und Paul Remmel, Franz-Josef Wiegelmann und Hans Günther Rottland von der Goethe-Gesellschaft, auf dem alten Friedhof „anschaulich und pur erleben wie selten“. Doch viele erhaltene Grabsteine, „großartige Zeugnisse heimischer Steinmetzkunst aus dem 19. Jahrhundert“, seien, so die Kritik aus den Reihen der Goethe-Gesellschaft „in einem erbarungswürdigen Zustand.“ Auch damit sich das ändert, hatten die vier Goethe-Freunde zum Todestag des 1858 gestorbenen Psychiaters an

dessen Grab eingeladen. In der Hoffnung, dass ihre Patenschaft „vielfältige ehrenamtliche Nachahmung“ finde – und um der Stadt zu empfehlen, dieses ehrenamtliche Engagement gezielt zu fördern, zum Beispiel indem sie Nachkommen der historischen Persönlichkeiten anspreche. „Eine gute Idee“, meinte auf Anfrage der Rundschau der Erste Beigeordnete Ralf Reudenbach, der allerdings auch betonte, dass die Stadt schon einiges zur Pflege des Friedhofs unternommen habe. Die Kapelle bekam beispielsweise einen neuen Anstrich, Erdstrahler wurden installiert, um das kleine Gotteshaus ins rechte Licht zu rücken und zugleich potenzielle Graffiti-Schmierer zu vertreiben.

Dass die Gräber spannende Geschichten aus der Stadtgeschichte erzählen, dafür ist die Ruhestätte Jacobis beispielhaft. In einer Korrespondenz mit dessen Vater Friedrich Heinrich Jacobi, die heute im Goethe/Schiller-Archiv in Weimar lagert, dokumentiert der Dichterstern seine Freundschaft auch mit dem Sohn Maximilian. Der hatte Medizin in Jena studiert und informierte als Arzt in einem auf den 5. Mai 1825 datierten Brief seinen „väterlichen Freund“ (Goethe) in Weimar über den Fort-



Vorbildlich: Die Goethe-Gesellschaft mit Andreas Remmel, Franz Josef Wiegelmann, Hans Günther Rottland und Paul Remmel (von links) pflegt das Grab von Maximilian Jacobi. (Foto: Brühl)

gang der Anstaltsgründung in der damals säkularisierten Benediktinerabtei auf dem Michaelsberg. Spätestens seit

Mai 1825 muss Siegburg, „das artige Städtchen am Fuße des Hügels“, Goethe ein Begriff gewesen sein.